

hier jedes Land des tropischen Amerika's einen eigenen Repräsentanten beherbergen müsse, findet nun auch für Neu-Granada durch das augenblicklich in Rede stehende Exemplar ihre vollständige Bestätigung.

Dasselbe unterscheidet sich nämlich von dem ihm ähnlichsten *M. columbianus* Cab. & Heine (Mus. Hein. II. p. 62. 209) ausser durch die etwas geringere Grösse, den kürzern und feinern Schnabel und die bedeutend schwächern und kürzern Läufe auch im ganzen Gefieder nicht unwesentlich durch die hellere grünlichere Färbung des Rückens, welche sich auch auf den Kopf und — freilich schon mehr als olivengrüner Anflug — über die Flügel und die bei *M. columbianus* mehr schwärzlich-grauen Backen erstreckt, die etwas gelblichere Krone und die hellern grünlichen Ränder der Schwingen und Flügeldecken. Vor Allem aber fallen auf den ersten Blick die gelblich-weiße Kehle und die fast weisslich, gelben Brauen in die Augen, welche die übrigen Arten der Gattung sämmtlich mehr oder weniger fast weiss zeigen, und wird desshalb die neue Art am passendsten als *M. icterophrys* zu bezeichnen sein. Ob die von uns früher als fraglich zu *M. columbianus* gestellte *Elaenia cayennensis* Scl. (nec Lin.) aus Santa Fé di Bogota mit dem hier beschriebenen Exemplare identisch ist, muss einer genauen Vergleichung der Original-Exemplare vorbehalten bleiben.

Zur bessern Beleuchtung der oben nur kurz angedeuteten Grösse-Unterschiede folgen hier noch die vergleichenden Maasse der wichtigsten Körpertheile bei beiden Arten nach zwei alten Männchen der hiesigen Sammlung aus Porto Cabello und Baranquilla:

	GANZE LÄNGE.	FLÜGEL.	SCHWANZ.	SCHNABEL- FIRSTE.	LAUF. OHNE KRALLE.	MITTELZEHE OHNE KRALLE.
<i>M. columbianus</i> :	6" 8"	3" 3"	2" 10 $\frac{1}{2}$ "	7"	9"	6 $\frac{1}{2}$ "
<i>M. icterophrys</i> :	6" 3"	3" 2"	2" 7 $\frac{1}{2}$ "	6"	6 $\frac{1}{2}$ "	5 $\frac{1}{2}$ "

St. Burchard vor Halberstadt, am 12. Februar 1861.

Literarische Berichte.

Zur Ornithologie Cuba's.

Nach Geo. N. Lawrence und J. Gundlach mitgetheilt,
von R. Albrecht.

Vergl. Annals of the Lyceum of Natural History of New-York:
1. Notes on some Cuban Birds, with Descriptions of New
Species. By Geo. N. Lawrence. Read May 21, 1860.

2. Notes on some Cuban Birds, with Descriptions of three New Species. By J. Gundlach. February, 1858.
3. Description of New Species of Birds of the Genera *Chordeiles* etc. By Geo. N. Lawrence. Read 22 d. Decr. 1856.
4. Description of a New Species of Bird of the Genus *Sylvicola* Sws. By J. Gundlach. Read October 22, 1855.

Eine nähere Mittheilung über die vorstehenden Abhandlungen dürfte um so willkommener sein, als deren Inhalt einen Nachtrag zu den in diesem Journale, Jahrg. 1854—56. enthaltenen „Beiträgen zur Ornithologie Cuba's“ bildet. Von den abgehandelten Arten heben wir die folgenden hervor:

1. *Tinnunculus sparveroides* (Vigors) ✓
Falco dominicensis Gm. Syst. nat. 1789. p. 285. (LXXV)
Falco sparveroides Vigors. Zool. Journ. 1827. III. p. 436. D'Orb.
(R. de la Sagra) Hist. Cub. 1840. p. 30. pl. 1.
Falco sparverius Lemb. Av. Isl. Cub. 1850. p. 128.
Tinnunculus dominicensis Cab. Journ. f. Orn. Nov. 1854.
Tinnunculus sparveroides Strickl. Syn. 1855. p. 100.
Hypotriorchis ferrugineus Saus.? Rev. et Mag. Zool. 1859. p. 117. pl. 3.

Man hat sich schon viel gestritten, ob *F. sparveroides* eine eigene Art oder nur eine Abart des *F. sparverius* sei. Diese Ansicht vertrat D'Orbigny, auch Vigors. Beide beschreiben ein Individuum in hellem Kleide, das sich von dem dunkleren dadurch auszeichnet, dass seine Unterseite nicht rothbraun, sondern hell, weisslich gefärbt ist. Bei den heller gefärbten Individuen kommt zuweilen der rothe Scheitelfleck vor, dessen Mangel nach Vigors den *F. sparveroides* von *sparverius* unterscheiden sollte. Dagegen sucht Gundlach das Hauptkennzeichen des *F. sparveroides* in den dunkel gefärbten Unterflügel-Deckfedern. Lawrence (Ann. of Lyc. Mai 1860) beschreibt sie als vollkommen getrennte Arten folgendermassen: „*T. sparveroides*. Erwachsenes Männchen. Das Obergefieder dunkel schieferblau und ohne den rothen Fleck auf dem Scheitel. In manchen Individuen sind die Untertheile tief rothbraun, einschliesslich der Schenkel, und ganz ungefleckt; die äusseren Schwanzfedern ohne Striche. Das junge Männchen ist unten sehr wenig gefleckt. Das erwachsene Weibchen hat die dunklen Streifen unten in der Quere. Das junge Weibchen ist unten sparsam mit kleinen longitudinalen Strifen von blassem Rothbraun gezeichnet. An den Männchen, die das dunkle Rothbraun unten haben, sind die hellen Zeichen an den Steuerfedern der Primär-Schwinge blau-grau, und die schwarzen Streifen schwärzlich-grau; die Vögel, die unten hell gefärbt sind,

haben diese Zeichnungen bestimmter und fast weiss und schwarz. *T. sparverius*. Erwachsenes Männchen. Der Rücken gewöhnlich rothbraun und der Scheitel graulich mit dem rothen Fleck, aber nicht immer; viele von den ganz erwachsenen Vögeln sind sehr gefleckt am Untergefieder, und wenn sie rothbraun an diesen Stellen sind, so ist es niemals von der tiefbraunen Färbung, die man in dem cubanischen Vogel sieht; die Schenkel sind hell gefärbt oder weiss, und die äusseren Schwanzfedern gewöhnlich mit Strichen. Die Innenfedern der Primärschwinge sind mit schwarzen und weissen Querstrichen versehen, die nicht der grauen Färbung der andern Art ähnelt. Die Weibchen sind unten mit mehr longitudinalen Strichen mit bräunlichem Rothbraun gezeichnet.“ Lawrence hält also, wie schon Cabanis (Journ. f. Orn. 1854. LXXXVI) ausgesprochen, den *T. sparverius* Nord-America's für keinen Bewohner Cuba's, dagegen unterscheidet er den cubanischen *T. sparveroides* als eine eigene Species, und ist nur noch unentschieden, ob man ihn nicht *F. dominicensis* nennen soll, da der schon früher von Gmelin unter diesem Namen beschriebene Vogel (nach Cabanis) mit *T. sparveroides* identisch sein soll.

+ 2. *Accipiter Gundlachi* n. sp. Lawr. ✓

Lawrence beschreibt diese neue Art so: „Erwachsenes Männchen. Stirn, Scheitel und Hinterkopf russschwarz; Obergefieder dunkelbläulich- aschgrau, die Federn des Rückens mit braunen Rändern; Schwanz von derselben Farbe, wie der Rücken, theilweise dunkel-rothbraun gefleckt und mit 4 braunen Querstreifen, von denen 3 unvollständig sind, da sie sich nur wenig auf den Aussenfahnen entfalten, während der Aussenstreifen über beide Federfahnen fortgeht und ein wenig mit Weiss gefleckt ist; Schwungfedern braun mit röthlich-braunen Schäften, wie die der Schwanzfedern; Wangen dunkel aschgrau; Raum um das Auge bleich und matt-rothbraun; eine Linie von weisslichen Federn läuft an dem Rande des Scheitels entlang und breitet sich über das Auge aus. Brust weiss- aschgrau mit rothbraunen Flecken; Seiten des Nackens, Obertheil der Brust, und ein nach dem Hinternacken laufendes Band aschgrau. Untertheil der Brust und Obertheil des Unterleibes rothbraun, die Federn mit kaum merklichen matt- weissen Rändern. Die langen Federn der Seiten aschgrau, rothbraun angeflogen und ohne Striche oder Flecke. Die Seiten gerade über dem Schwanzansatz hell rothbraun. Schenkel von glänzenderem, aber blasserem Rothbraun; die Federn mit dunkleren Unterrändern mit kleinen matt- weissen Spitzen; Unterdecken der Schwinge und Achselfedern glänzend-rothbraun mit weissen Streifen; obere Schwanzdeckfedern aschgrau, untere weiss; Schnabel

schwarz-hornfarbig mit einem weissen Fleck an dem Zahne und an der Kante der Unterkinnlade nahe der Basis. Schenkel grünlich-gelb. Länge ungefähr 18"; Schwingen in Beugung $9\frac{3}{8}$ "; Schwanz $7\frac{3}{4}$ "; Tarsus $2\frac{3}{4}$ ".

„Eine sehr bemerkenswerthe Färbung des Männchens dieser Art ist die aschgraue Farbe der Brust und der Seiten, welche durchaus nicht in *Acc. Cooperi* vorhanden ist; die Unterfläche ist weniger mit Weiss gezeichnet, als bei dieser Art; die Schenkel sind fast ganz rothbraun, während sie in *Cooperi* bemerkbar in Weiss gestreift sind; in dem letzteren sind die Unter-Schwungdeckfedern weiss mit Längsstreifen in Rothbraun, während sie in *Gundlachi* rothbraun mit weissen Streifen sind.“

„Von *A. pileatus* ist er auch sehr verschieden. Das Männchen dieser Art hat den Schopf dunkel-stahlfarben, das Obergefieder heller stahlblau; Schenkel tief-rothbraun; Nichts von Streifen an irgend einer Stelle des Gefieders; untere Schwanzdeckfedern weiss; Schnabel bläulich, Unterschnabel gelb an der Basis; Beine gelb.“

Aus dieser Beschreibung geht zugleich hervor, dass *A. Cooperi* Bonap. und *A. pileatus* Pr. Max wesentlich von einander verschieden sind, während sie Gray, Cat. of Birds Brit. Mus. 1848, und Strickland, Orn. Syn. 1855, zusammenwerfen. [Vgl. Journ. f. Orn. 1854, S. LXXXIII.]

+3. *Accipiter fringilloides* Vig.

Lawrence (Ann. of Lyc. 1860, Mai) beschreibt ihn:

„Erwachsenes Männchen. Das ganze Obergefieder ist von stahlblauer Färbung, schwärzer am Kopf; der Schwanz bräunlich mit fünf schwärzlichen Querstreifen und weisser Spitze. Primär-Schwingen braun. Seiten des Kopfes und Nackens von gleichmässigem glänzenden Rothbraun (nicht von dunkler Farbe) und ohne schwarze Streifen. Kinn und Brust blass-rothbraun ohne weisse Flecken; Untergefieder weiss mit kleinen blass-rothbraunen Querstrichen an der Brust, und am Unterleib, den Seiten und Schenkeln mit sehr feinen blass-rothbraunen Strichen, die an dem hinteren Theil des Unterleibes und den Schenkeln ganz verschwinden. Untere Schwanzdeckfedern rein weiss. Schnabel schwarz, bleifarbig am Grunde. Beine gelb. Länge ungefähr $10\frac{1}{2}$ "; Schwingen $6\frac{1}{4}$ "; Schwanz $4\frac{7}{8}$ "; Tarsus $1\frac{7}{8}$ ".

„Das erwachsene Weibchen ist grösser, als das Männchen und an der Brust deutlicher gestreift, die Schenkel sind heller; es hat die ungefleckten rothbraunen Wangen und der Hintertheil des Unterleibes ist weiss, wie beim Männchen.“

Früher ist *A. fringilloides* und *fuscus* zusammengeworfen worden

von Lembeye Av. Isl. Cub. Cat. p. 128, und Gundlach, Journ. f. Orn. Nvbr. 1854. Als Unterschiede giebt Lawrence an: „An Gestalt ist *fringilloides* kleiner und schwächer, als *fuscus*, ausserdem sind die klar rothbraunen Wangen, das fast ganz weisse Untergefieder, besonders das der Schenkel, sehr im Widerspruch mit den braun-rothbraunen Wangen, mit schwarzbraunen Strichen und dem stark gezeichneten rothbraunen Untergefieder und Schenkeln des *fuscus*. Alle Jungen haben die Zeichnungen an ihrem Untergefieder in der Quere, an dem Unterleib und Schenkeln wellenförmig und schmal, während in dem jungen *fuscus* diese Zeichnungen längsverlaufend, breit, und zahlreicher vertheilt und an den Seiten herz-, am Unterleib und Schenkeln tropfenförmig sind.“

Auch bemerkt Lawrence, dass Gundlach jetzt in einem Briefe an ihn zugegeben habe, dass die cubanische Art nicht *fuscus*, sondern *fringilloides* sei.

+4. *Gymnoglaux nudipes* (Daud.) Cab. ✓

Im Jahrgange 1855 ist dieser Vogel schon von Gundlach genau beschrieben. Lawrence ist der Ansicht, dass der von Newton in der Ibis, 1859, p. 64, pl. 1 unter demselben Namen beschriebene Vogel aus St. Croix eine eigene Art ist, die er *G. Newtoni* nennt, mit der Beschreibung: „Obergefieder braunroth-braun, der Kopf, Nacken und Obertheil des Rückens mit schmalen, wellenförmigen, dunkelbraunen Linien gekreuzt; der Rücken und die Schwingen ohne die weissen Flecke.“ Dagegen heisst es von der *G. nudipes*: „Obergefieder eschenbraun, jede Feder mit hellen rothbraunen Rändern; Rücken und Schwingen deutlich mit rundlichen weissen Flecken gezeichnet.“

+5. *Glaucidium siju* Cab. ✓

Noctua siju D'Orb. Hist. Nat. Cub. 1840. p. 33. pl. 3.

Lemb. Av. Isl. Cub. 1850. p. 128.

Athene siju Gray Gen. of Birds.

Nyctale siju Strickl. Ornith. Syn. 1855. p. 177.

Glaucidium siju Cab. Journ. f. Orn. Nvbr. 1855. p. 465.

Diese mit verschiedenen Gattungsnamen bezeichnete Eule, die jedoch den ihr von den Cubanern beigelegten Namen *siju* bewahrt hat, ist von Gundlach im Jahrgange 1855 angeführt, aber nicht genau beschrieben, weshalb wir die Beschreibung Lawrence's folgen lassen:

„Männchen. Obergefieder eschenbraun, der Ober- und Hinterkopf mit schmalen, sehr kleinen, ovalen, weissen Flecken gezeichnet, an der Stirn rothbraun gesprenkelt. Rücken und Schwungdeckfedern mit blass-rothbraunen Streifen, die grösseren Deckfedern mit rundlichen weissen

Flecken an dem Aussengefieder nahe dem Ende. Primär- und Secundärfedern mit weissen Flecken an den Kanten ihrer Aussenfedern gezeichnet, und mit schwachen Querstreifen von dunklem Rothbraun. Schwanz braun, die zwei Mittelfedern mit fünf schmalen weissen Querstrichen, dieselbe Zahl von Strichen an den andern Federn sind rothbraun, mehr weiss an den Kanten. Brust und Seiten des Kopfes grauweiss. An dem unteren Theil des Nackens und oberen der Brust ist ein glänzend rothbraunes Band, welches sich rund um den Hinternacken ausbreitet. Obertheil des Unterleibes weiss mit glänzend-rothbraunen Flecken und Strichen an den Seiten von derselben Farbe. Hinterer Theil des Unterleibes und untere Schwanzdeckfedern weiss, die letzteren mit hellbraunem Mittelpunkt; Beine dicht mit grauweissen Federn bekleidet, rothbraun an den Schenkeln. Schnabel und Füsse gelb. Länge ungefähr $7\frac{1}{2}$ "', Schwingen 4"', Schwanz $3\frac{1}{8}$ "', Tarsus 1"'. Das Weibchen ist ebenso gefärbt, aber kleiner. Der Flügel misst $3\frac{5}{8}$ "' während sonst die Weibchen dieser Familie grösser, als die Männchen sind."

† 6. *Antrostomus Cubanensis* nov. sp. Lawr. ✓

Caprimulgus vociferus D'Orb. Hist. Cub. 1840. p. 98. Lemb. Aves Isl. Cub. 1850. Catal. p. 130.

Antrostomus vociferus Gundl. Journ. f. Orn. 1856. p. 6.

Lawrence's Beschreibung lautet: „Altes Männchen. Obergefieder dunkel-ashgrau, klein gesprenkelt mit dunkel Rothbraun und Grau, die Federn deutlich mit schwarzen Längsstreifen in ihrer Mitte gezeichnet. Eine Linie breitet sich vom Schnabel über das Auge, den Scheitel entlang in Grauweiss mit blassrothbraunen und einzeln schwarzen Streifen aus und hat nahe dem Ende jeder Feder einen unregelmässigen schwarz-samtnen Fleck. Schwungdeckfedern von derselben Farbe, wie der Rücken, einige von ihnen nahe dem Ende mit ockerfarbigen Flecken gezeichnet. Die Primärfedern dunkel rothbräunlich, gesprenkelt mit Dunkel-rothbraun und Grau an ihren Enden, mit glänzend rothbraunen Flecken, die regelmässig an der Aussenseite angeordnet sind. Auch giebt es Flecken an dem Innengefieder, die dunkler sind und eine scheckige Form annehmen. Die Secundärschwingen sind dunkelbraun, scheckig mit grau an dem Aussengefieder und rothbraun nach innen gefleckt. Schwanz sehr stark, von einem feinen Dunkelbraun, die beiden Mittelfedern eng gebändert mit krummen Strichen von schmutzigem Grau und blassem Rothbraun, und mit schmalen ockerfarbig-weissen Flecken, die nach innen weniger ausgebreitet sind; die drei Aussenfedern sind unregelmässig dunkel rothbraun gestrichelt, an der Basalhälfte

scheckig, ihre Enden ungefähr einen Zoll lang schneeweiss mit ockerfarbigen Kanten; Brust dunkelbraun, mit kleinen rothbraunen Flecken, der Nacken dicht unter dieser Farbe mit einem blass-rothbraunen Querband; eine Linie von blass rothbraun-weiss oder ockerfarbigen Flecken breitet sich entlang unter der Unterkinnlade und die Seite des Nackens hinab aus, wenige Flecken von derselben Farbe in einer Linie unter dem Auge; an der Seite des Nackens, eingeschlossen von diesem Flecken und dem Kreuzband der Brust ist ein dreieckiger schwarzbrauner Fleck, der rothbraun gesprenkelt ist, die Seiten des Kopfes braun, mit kleinen rothbraunen Flecken, gesprenkelt. Die Federn der Brust und des Unterleibes sind ockerfarbig-weiss, mehr oder weniger rothbraun gefleckt, und haben ihren Mittelpunkt schwarzbraun, ihre Seiten und Enden gestrichelt und scheckig in derselben Farbe; da die hervortretenden Enden der Federn nur wenig scheckig sind, geben sie dem Untergefieder einen ganz hellen Anblick. Der hintere Theil des Unterleibes und die unteren Schwungdeckfedern matt-rothbraun, die Federn der letzteren mit Zeichnungen längs ihres Schaftes, die Seiten unter den Schwingen dunkel-rothbraun mit schmalen dunkelbraunen Strichen. Die unteren Schwungdeckfedern braun mit rothbraunen Flecken. Tarsi vorn mit braun-rothbraunen Federn bekleidet. Der Schnabel ist hellbraun, schwarz an der Spitze und hat sehr starke Borsten, von welchen einige fast 2" lang und mit seitlichen Härchen versehen sind. Füsse braun. Länge ungefähr $11\frac{1}{2}$ ", Schwinge $7\frac{1}{2}$ ", Tarsus $1\frac{1}{2}$ ". Das Weibchen unterscheidet sich nicht sehr an Ansehen von dem Männchen, ausser darin, dass es die weissen Federn der drei Aussenschwanzfedern weniger ausgebreitet und mehr mit Ockerfarbigem hat; es ist etwas kleiner. Das Nestjunge ist von glänzenderer rothbrauner Färbung, die mit Schwarz abwechselt und hat die Brust blasser.

Dieser Vogel ist von D'Orbigny, Lembeye und Gundlach mit *A. vociferus* verwechselt worden, von dem er sich jedoch nach Lawrence darin unterscheidet, dass bei ihm die Schwanzfedern sehr breit sind und sich die weisse Färbung nur einen Zoll weit vom Ende erstreckt, während sie bei *A. vociferus* die Hälfte der Federn einnimmt. Die Färbung des letzteren sei überhaupt heller. Gundlach habe ihm mitgetheilt, dass er *vociferus* aus der Liste der cubanischen Vögel streichen und dafür *Cubanensis* setzen wolle.

+ 7. *Chordeiles minor* Cab. ✓

Lawrence hatte diesen Vogel als neu in Ann. Lyc. N.York. VI. Dec. 1856. p. 165, unter den Namen *Ch. Gundlachi* beschrieben, den

er jedoch jetzt, Vol. VII. Mai 1860, zurücknimmt, da er von Cabanis schon im Januar 1856, Journ. f. Orn., als *Ch. minor* aufgeführt ist.

† 8. *Chordeiles popetue.* ✓

Da ihm von Gundlach ein Exemplar dieses Vogels aus Cuba zugeschickt ist, so führt Lawrence sie unter den Vögeln dieser Insel auf, wenn er auch zugiebt, dass sie dort selten sei.

— 9. *Dendroica albicollis.* ✓

Motacilla albicollis Gm. Syst. Nat. I, 788, p. 983.

Sylvia albicollis Lath. Ind. Orn. 11. 1790. p. 535.

Sylvia aestiva Lamb. Av. Isl. Cub. 1850. p. 31.

Rimamphus aestivus Cab. Journ. f. Orn. 1855. p. 472.

Dieser Vogel ist früher mit *S. aestiva* der Vereinigten Staaten für identisch gehalten worden, von dem er sich jedoch nach Gundlach durch seinen Standort unterscheidet, da er ihn nur auf Mangrove-Bäumen an der Küste gesehen hat, während die Art der Vereinigten Staaten auf Fruchtbäumen und in Gärten lebt. Nach Lawrence ist er auch an Gestalt von *aestiva* verschieden, „da er den ganzen Scheitel von einer tiefen Orangefarbe hat. In anderen Theilen des Gefieders ist er nicht anders gefärbt, aber der Schnabel ist entschieden länger und höher am Grunde; die Jungen zeigen denselben Charakter des Schnabels. Die Individuen von mittlerem Alter haben das ganze Obergefieder von einem klaren Olivengrün, und die unteren Theile von einem tiefglänzenden Gelb, mit rothen, scharf begrenzten Streifen; in der jungen *aestiva* sind alle Farben blass und die rothen Streifen sehr fein, desshalb ist der Unterschied zwischen den Jungen der beiden Arten merklicher, als zwischen den Alten.“

— 10. *Sylvicola pityophila.* ✓

Die Beschreibung dieser neuen, von Gundlach aufgestellten Art, lautet in den Ann. Lyc. N.Y. Oct. 22. 1855, so: „Erwachsenes Männchen. Der Vorderkopf und Scheitel gelb-olivfarben, der Grund jeder Feder dunkel; Nacken und Obertheil aschgrau. Brust citronengelb mit einer schwarzen Kante. Unterleib und untere Schwanzdeckfedern aschgrau-weisslich; Seiten aschgrau; zweite Schwinge die längste, Schwungfedern schwärzlich mit aschgrauen Kanten. Schwungdeckfedern schwarz mit weissen Kanten und Flecken, die an den Secundärschwingen breiter sind und ein, aber nicht sehr bemerkbares Band bilden. Schwanz schwärzlich mit aschgrauen Rändern, die beiden Aussenfedern mit einem breiten weissen Flecken nach innen. Schnabel braun, die Mittelkante und Spitze dunkler. Füsse braunschwarz oben, und gelb unten. Iris dunkel-nussbraun. Das Weibchen ist ähnlich; jedoch fehlt ihm die

schwarze Kante an der Brust und die Farben sind dunkler. Länge des Männchens 5'' 6''; ausgebreitete Schwingen 8''; Schwanz 2'' 1 $\frac{1}{2}$ '' . Das Weibchen ist 5'' 5 $\frac{1}{2}$ '' lang, ausgebreitet 7'' 10''; Schwanz 1'' 10'' in spanischem Maass. Wohnort: Cuba. Und zwar scheint diese Art ausschliesslich der Insel Cuba anzugehören, wo sie in den *Pinus*-Wäldern des westlichen und wahrscheinlich auch des östlichen Theiles brütet.“

— 11. *Vireosylva altiloqua* (Bonap. Cassin.) ✓

Muscicapa altiloqua Vieill. Ois. Am. sept. 1. 1807. p. 67. pl. 38.

Vireosylva altiloqua Gosse Birds of Jam. 1847. p. 194. ✓

Vireo olivaceus Lemb. Av. Isl. Cub. Cat. 1850. p. 128.

Phyllomanes barbatulus Cab. Journ. f. Orn. 1855. p. 467. ✓

Lawrence stimmt mit Cabanis überein, dass *V. altiloqua* von *olivacea*, die auch auf Cuba vorkommt, durch den schwarzen Bartstreifen zu unterscheiden ist. Dagegen scheint sie ihm mit der auf Florida vorkommenden Art übereinzustimmen, die wieder nach Cassin mit der von Jamaika identisch ist.

— 12. *Sturnella hippocrepis* (Wagler.) ✓

Gundlach schrieb im Journ. f. Orn. 1856. S. 14, dass die Unterschiede, die Wagler aufgestellt hat, zwischen *St. ludoviciana (magna)* Nord-Amerika's und *St. hippocrepis* Cuba's ihm nicht stichhaltig erschienen. Nach Lawrence soll *hippocrepis* etwas kleiner und an Färbung zwar nicht sehr auffallend, aber doch bemerkbar verschieden sein, da der schwarze Bruststreifen schmaler, der Schnabel am Grunde breiter und spitzer zulaufend, als in *magna* sind. Auch sind in *hippocrepis* die Tertiärfedern gleich lang mit den Primärfedern, bei *magna* viel kürzer. Diese letztere Verschiedenheit von *St. hippocrepis* Cuba's zeigt auch der gleichnamige Vogel in Jalapa, Mexico, nach Lawrence. Und doch möchte er ihn nicht zu dem nordamerikanischen stellen, da er an Grösse gleich der *St. hippocrepis* von Cuba ist. Dies misst: Männchen lang 9'', Schwingen 4'', Schnabel 1 $\frac{8}{10}$ '', Tarsus 1 $\frac{1}{2}$ ''. Weibchen lang 8 $\frac{3}{4}$ '', Schwingen 3 $\frac{3}{4}$ '', Schnabel 1 $\frac{1}{4}$ '', Tarsus 1 $\frac{7}{16}$ ''.

+ 13. *Cypselus collaris* Pr. Max. ✓

Während seines 17jährigen Verweilens auf der Westküste Cuba's hatte Gundlach nur *Cyps. Iradii* gefunden, da sah er zwischen Cienfuegos und Trinidad an der südlichen Küste und in den östlichen Theilen der Sierra Maestra auch *Cyps. collaris* und *Cyps. niger* Gmel., deren ersteren er so beschreibt: (Ann. Lyc. 1858. Febr.) „Gefieder beider Geschlechter russschwarz mit grünem Schimmer. Brust schwarz ohne Schimmer. Ein Band von dem Schnabel zu dem Obertheil des Auges

hat die Federenden weiss. Ein weisser Ring rund um den Nacken, breiter an der Brust, die Federn dunkler am Grunde. Schwanz gabelförmig, aus 10 Federn bestehend, der Unterschied zwischen der mittlsten und äussersten 0,009. Alle Schwanzfedern haben ihre Enden zugespitzt, und die Schäfte erstrecken sich weiter als die Fahnen, doch sind sie gewöhnlich abgenutzt. Die erste Schwinge ist die längste. Schnabel und Füsse schwarz, letztere mit purpurner Färbung. Auge fast schwarz. Länge, M. 0,216, W. 0,221. Ausgebreitet 0,518, W. 0,532. Schwanz M. 0,072, W. 0,073.

Es scheint, dass dieser Vogel auf den höchsten Theilen der Berge lebt und brütet, indem er in der Ebene und den Niederungen nur vor und nach Regen gesehen wird. Sie versammeln sich in grosser Zahl, nach allen Richtungen fliegend, bald fast den Boden berührend, und dann wieder hoch oben in der Luft, indem sie die beflügelten Insekten jagen. Plötzlich stösst eine aus dem Schwarm einen Schrei aus, der sogleich von allen Uebrigen beantwortet wird, und mit der grössten Schnelligkeit fortschiessend, ziehen sie sich nach einer niedrigeren Fläche zurück, wo sie wiederum ihre Umflüge beginnen. Ich habe weder Nest noch Junge gefunden, noch Nachricht über ihre Brutzeit erhalten können.“

11. *Cypselus niger* Gm. ✓

„Gefieder beider Geschlechter: Kopf, Nacken und Brust schwarzbraun, die Scheitelfedern mit weisser Kante. Ein weisses Band läuft vom Schnabel zum Obertheil des Auges. Seiten des Kopfes und Brust grau-schwarz. Der Rest des Gefieders russbraun mit schwachgrünem Schimmer. Schwanz gabelförmig, aus 10 Federn zusammengesetzt. Unterschied zwischen der mittleren und äussersten 0,012. Die Schäfte sind nicht stark. Erste Schwinge die längste, aber bisweilen ist es die zweite, vielleicht in jungen Vögeln. Schnabel, Füsse und Augen wie bei der vorigen Art. Die Jungen sind von den Alten durch ihren viereckigen Schwanz ausgezeichnet; auch haben die Federn an der Unterseite eine weisse Färbung an dem Rande. Länge 0,173, Breite 0,390, Schwanz 0,066.

Ich sah diese Vögel zuerst im Monat Mai, da sie gewöhnlich jeden Morgen eine Stunde nach Sonnenaufgang ankamen und in einem Kreis um den Fluss nahe Bayamo in einer beträchtlichen Höhe flogen, indem sie ihre Umflüge immer auf derselben Stelle machten, vielleicht mit dem Jagen der durch die Nähe des Wassers herbeigezogenen Insekten beschäftigt. Im Monat Juni kamen sie jeden Abend nach neun Uhr an, wenn es zu regnen drohte, und kehrten bisweilen nach Sonnenuntergang

zurück. Die beiden anderen Arten mischten sich mit dieser in denselben Schwarm. Wenn sie von ihren Uebungen abgeschreckt würden, flogen sie immer nach den Bergen zu, wo ich ihre Brutplätze vermuthen möchte. Wenn einer von den Vögeln in der Jagd nach einem andern fliegt, so lässt er einen sanften, ausdauernden Laut hören, der einem Gesang nicht unähnlich ist. Da ich mehrere junge Vögel im Juni getödtet habe, so vermthe ich, dass sie im April und Mai brüten. Gosse hat auf Jamaika ein Individuum dieser Art gefunden.“ Lawrence fügt hinzu, dass der grosse *Cypselus*, den Dr. Kennërly im Washington Territory, nahe Puget Sound gefunden und als *C. borealis* in den Proc. of the Ac. of Nat. Sc. Phil. Nov. 1857 beschrieben hat, so nahe dem *C. niger* steht, dass sie identisch zu sein scheinen.

† 15. *Tachornis Iradii* Lemb. ✓
 Diesen Vogel hatte Gundlach im Journ. f. Orn. 1856. p. 5, als *Tachornis phenicobius* Gosse beschrieben, da dieser dem von Lembeye (Birds of Cuba, p. 49, pl. 7) benannten Vogel sehr ähnlich ist. Ersterer hat jedoch die Unterschwing- und Schwanzdeckfedern schmutzig weiss und kein so klares Weiss an dem Rumpf, wie *T. Iradii*, den Gundlach nun als verschiedene Art beschreibt: „Gefieder. Männchen: russbraun schwärzer am Kopf, mit schwach grünem Schimmer am Rücken und Schwanz. Kehle, Brust, Bauch seidenglänzend weiss. Wangen und Seiten der Brust bräunlich. Schwanz schwach-gabelförmig, aus 10 Federn bestehend. Unterschied zwischen Mittel- und Aussenfeder 0,015. Das Weibchen hat die Seiten der Brust heller, und alle Untertheile ausser den Schwing- und Schwanzdeckfedern von einem schmutzigen Silberweiss. Der einzig bemerkbare Unterschied bei den jungen Vögeln ist, dass sie die weissen Theile dunkler haben. Länge M. 0,112, W. 0,118. Breite M. 0,242, W. 0,257. Schwanz M. 0,051, W. 0,048.“

Der Vogel bewohnt ebenen Niedergrund, über den er mit grosser Schnelligkeit beim Insektensuchen fliegt. Von Zeit zu Zeit stösst er seine zwitschernden angenehmen Laute aus, und wenn in Jagd unter einander, so ähnelt sein scharfes „tüt“ dem des vorhergehenden Vogels.

Die lang herabhängenden Blätter eines Palmbaumes, von den Eingebornen palma cana genannt, und einiger anderer von derselben Familie (*Chamaerops*) eröffnen unter ihren Falten viele Oeffnungen in Form von umgekehrten Trichtern, in welche die Vögel mit der Kraft ihres schnellen Fluges eindringen, und mit Hilfe ihrer scharf gebogenen Krallen aufwärts dringend, finden sie hier einen sichern Platz zur Nachtruhe. Mehrere Vögel bemächtigen sich desselben Ortes, und selbst während des Tages kehren sie zur Ruhe zu ihnen zurück. — Wenn

ihre Brutzeit herannah, befestigen sie Baumwolle und andere vegetabilische Wolle von verschiedenen Pflanzen an einer Seite ihres Schutzortes, mischen dazu Blätter und Federn, bis das Nest fertig ist, indem sie nur einen schmalen Raum zwischen dem Nest und der entgegengesetzten Seite zum Eintritt lassen. Ich bin noch unsicher, ob das von den Vögeln angewandte Klebmittel in ihrem Speichel oder in irgend einer Harzart besteht. Der grosse Unterschied in der Grösse der Nester veranlasst mich, anzunehmen, dass sie ihre alten Nester wieder ausbauen, indem sie zu ihnen in jeder folgenden Brutzeit zurückkehren. Sie legen drei und bisweilen vier weisse Eier von 0,016 bis 0,011 Millim. Grösse. Da ich völlig flügge Junge im Anfang Juni und auch frische Eier in den ersten Tagen des Juli fand, so kann ich annehmen, dass ihre Brutzeit sich von Ende April bis Mitte Juli erstreckt.“

16. *Myiadestes Elisabethae* Cab. ✓

Cabanis Ansicht (Journ. f. Orn. 1856. p. 2,) dass dieser Vogel nicht zu den Fliegenfängern, wohin ihn Lembeye, Aves Isl. Cub. p. 39. pl. 5 gezählt hatte, sondern zu den Drosselschnäppern gehört, bestätigt Gundlach, indem er ihn beschreibt: „Beide Geschlechter: Scheitel, Rücken, kleinere Schwungdeckfedern, letzte Scapularfedern und mittlere Schwanzfedern olivenfarbig- aschgrau, Seiten der Kehle und des Rumpfes grauer. Zügel und Obertheil des Ohres roströthlich grau, ein hellerer Ring von dieser Farbe um das Auge. Grössere Schwungdeckfedern und Primärschwingen braun, mit olivenfarbig- aschgrauer Innenkante. Von der 7ten bis 16ten Schwinge ist ihr Grund olivenfarben-rothbraun, und von der Mitte bis zum Ende dieselbe Farbe, oder der dazwischen liegende Raum braun mit olivenfarbiger Kante; die Spitze weisslich. Schwanzfedern ausser den zwei mittleren braun, die fünfte aschgrau- olivenfarben in ihrem äusseren Bart mit schmalen dunklen Bändern. Die zweite hat einen dreieckigen weissen Fleck an dem Ende, hauptsächlich an der Innenfahne, in der ersten oder Aussenfeder breitet er sich bis nicht ganz zur Mitte aus, aber an den Aussenfahnen erreicht er Zweidrittel ihrer Länge. Die Untertheile weisslich mit einem grauen Anflug an der Brust und den Seiten. Eine schwarze Linie vom Grunde des Schnabels aus bildet einen kleinen Bart. Schwanz abgerundet, aus 12 Federn bestehend, die 4te und 5te Schwinge die längste; die erste sehr kurz, die 6te gleich der 5ten und die 3te länger, als die 7te, die 2te gleich der 8ten. Schnabel schwarz hornfarben, am Grund des Unterkiefer orangegelb. Füsse von letzterer Farbe mit dunklerer Scutella. Iris dunkel- nussbraun. Länge $2\frac{3}{4}$ “, Breite $12\frac{1}{4}$ “, $\frac{37}{12}$ spanisches Maass. Der Schwanz tritt $2\frac{1}{2}$ “ unter das Ende der Schwingen

hervor. Die Jungen haben die Obertheile von einer stärkeren Olivenfärbung, die kleineren Schwingen dunkler mit einem kleinen röthlich-braunen Fleck am Ende. Untertheile und Bauch, Schnabel, Füsse und Augen wie beim Alten.

Ich habe niemals ihr Nest gefunden. Nachforschungen beim Landvolk haben sich als nutzlos erwiesen, denn Einige haben mir versichert, dass sie ihr Nest in Felsspalten bauen, während Andere angeben, dass sie sie auf Bäumen gefunden haben. Es scheint, dass sie zur Brutzeit sich zu den unzugänglichsten Theilen der Berge zurückziehen. Sie leben von den wilden Beeren, Raupen und Insecten. Ihr Gesang ist undenkbar schön und durchaus nicht gleich den übrigen besiederten Bewohnern dieser Wälder, da ihre Stimme von rein metallischem Klang ist, und ihre wild-melodischen Züge nicht von dem geschicktesten Spieler auf dem vollendetsten Instrument erreicht werden könnten. Die Jungen, obgleich ihre Ausdauer länger anhält, haben keine so kraftvolle Stimme, als der alte Vogel. Während sie singen, bleiben sie ruhig auf einem Zweige sitzen, ohne eine bemerkbare Bewegung ausser ihrer Schnäbel. Es ist ein scheuer Vogel und lebt gern allein, gleich dem Vogel Jamaica's, (*M. armillatus*), welcher dort den Namen „Einsiedler“ erhalten hat.“

† 17. *Colaptes chrysocaulus*. ✓

Die Beschreibung dieser neuen Art, wie die der beiden folgenden neuen Arten hat Gundlach im Februar 1858 den Ann. Lyc. N. York zugesandt: „Obertheile des Kopfes und Hinternackens blau- aschgrau mit einem Hinterhauptsband von tiefem Scharlach. Rücken und Schwingendecken hell-haarbraun mit breiten schwarzen Querstrichen. Schwanz schwarz-eschenbraun mit schwarzendigenden Seitenfedern, gestrichelt an ihrer Aussenfahne mit lederweiss, Aussenrand der anderen Schwanzfedern mit Flecken von derselben Farbe. Unterfläche des Schwanzes tief-goldgelb mit schwarzen Flecken, Ober- und Unterschwanzdecken schwarz und weiss gestrichelt. Primärschwingen dunkel eschenbraun, Secundär- und Tertiärschwingen dunkelbraun mit breiten Randflecken von hellem Haarbraun. Innenfläche der Schwingen dunkelgelb. Schaft der Schwungfedern glänzend gelb, Schaft der Schwanzfedern von derselben Farbe, ausser an einer kleinen Stelle des Endes, wo sie schwarz sind. Seiten des Kopfes und Nackens von vorn roth-rehfarben. Ein breiter schwarzer Halbmond auf der Brust. Brust und Seiten gelblich braun. Unterleib blass-gelblich, weiss mit kreisförmigen schwarzen Flecken auf der ganzen Unterfläche unterhalb des Halskragens. Schnabel blauschwarz. Lauf und Füsse dunkel bleifarben. Länge $11\frac{3}{4}$ “,

Flügel $5\frac{5}{8}$ " , Schwanz $4\frac{5}{8}$ " , Schnabel $1\frac{3}{8}$ " , Tarsus $1\frac{1}{8}$ " englisches Maass."

† 17. *Culicivora Lembeyei* Gundl. ✓

„Ganzes Obergefieder dunkel bleigrau, etwas heller an den Schwanzdecken. Eine halbmondförmige schwarze Linie erstreckt sich vom hinteren Auge um die Ohrdecken herum nach der Seite des Nackens zu. Schwingen bräunlich-schwarz, mit grauen Aussenrändern. Schwanz tief-schwarz, die Aussenfeder mit weisser Aussenfahne und Endhälfte der Innenfahne, die nächste Feder weiss am Endviertel der Innenseite und nach dem Grunde der Aussenseite, End- und Aussenkante nur von der dritten Seitenfeder weiss. Ohrdecken und Unterfläche sehr hell grau-weiss, fast rein weiss in der Mitte des Unterleibes. Schnabel schwarz, ausser am Grunde des Unterkiefers, wo er bleifarben ist. Lauf und Füsse dunkel bleifarben. Länge des Männchens 0,124, des Weibchens 0,122 Millim; Breite des Männchens 0,137, des Weibchens 0,135 Millim; Schwanz des Männchens 0,051, des Weibchens 0,051 Millim.

Der Vogel lebt auf offenen Gründen am östlichen Theil der Insel und beginnt gegen Ende April zu brüten, indem er sein Nest in dichten Büschen, sechs oder acht Fuss vom Boden erbaut, und aus Haaren, Pflanzenwolle und anderen weichen Stoffen zusammensetzt, während die Aussenseite mit Flechten bedeckt ist, die sie sehr fest und nicht unähnlich dem Kolibrinest machen, obgleich es viel grösser und zwischen den Gabeln der Zweige angebracht ist. Die Eier sind immer drei hellblaugrüne mit kleinen röthlichen Punkten. Länge 0,014, Breite 0,01 Millim. Er hat einen sehr angenehmen Gesang, welcher, da er ausserdem dem Spottvogel ähnlich ist, ihm den Namen Sinsontillo (kleiner Spottvogel) verschafft hat.“

Lawrence fügt hinzu, dass er wenigstens um einen Zoll kleiner, als *C. caerulea*, und von grauerer Farbe ist. Von allen anderen Arten könne er durch die schwarze Linie, die sich zum Theil um die Ohrdecken ausbreitet, unterschieden werden.

† 18. *Teretistris Furnsi* Gundl. ✓

„Das Obergefieder ist bleigrau. Schwingen und Schwanz bräunlich aschgrau, mit Grau gerändert.

Ohrdecken, Augenring, ganzer Vordernacken, Brust und Obertheil des Unterleibes glänzend gelb. Unterer Theil des Unterleibes und Seiten grau-weiss, die unteren Schwanzdecken weiss in einigen Exemplaren, gelb in anderen. Oberkiefer und Endhälfte des Unterkiefers schwarz, Basalhälfte des letzteren bleifarben. Iris dunkel nussbraun. Beine und Füsse bleifarben.

Das Gefieder unterscheidet sich nicht nach Geschlecht oder Alter. Länge des Männchens 0,132, des Weibchens 0,129 Millim.; Breite des Männchens 0,182, des Weibchens 0,177 Millim.; Schwanz des Männchens 0,054, des Weibchens 0,052 Millim. In den ersten Tagen des Mai baut er sein Nest, 3 bis 9' über dem Boden, indem er kleine Wurzeln anwendet und sie mit Haaren füttert. Die Zahl der Eier ist drei, 0,019 bis 0,014 Millim. gross, von weisser Farbe, die ins Blaue übergeht, mit unregelmässigen lila und rothen Flecken. In seinem Wesen hat er viel Aehnlichkeit mit *Anabates Fernandinae* Lemb., da er beständig von den niedrigsten zu den höchsten Zweigen aufhüpft, dann fliegend den Fuss eines andern Busches erreicht, und wieder zur Spitze heraufhüpft. Sie besuchen auch hohe Bäume und suchen beständig mit grösster Emsigkeit nach Insecten und Raupen, die sich vergeblich bemühen, sich vor ihrem durchdringenden Blick zu verbergen. Wenn zwei oder drei an demselben Baum zusammentreffen, so lassen sie ein Zankgeschrei ertönen, als wenn sie im Kampf begriffen wären, weshalb ihnen Cabanis den Namen *Teretistris* gab, (Journ. f. Orn. 1855. p. 475.) Diese Art lebt nur auf dem östlichen Theil der Insel, während *A. Fernandinae* den Westen bewohnt.“

19. + *Icterus Dominicensis* (Lin.) ✓

Xanthonus Dominicensis D'Orb. Hist. Cub. 1840. p. 115. Lemb. Av. Isl. Cub. 1850. Cat. p. 130. Gundl. Journ. f. Orn. Jan. 1856. p. 10.

Lawrence (Ann. Lyc. N. York Mai 1860) beschreibt *Icterus Dominicensis* und die von Sclater aufgestellte Art, *Ict. Wagleri*, so: „*Ict. Dominicensis* fast schwarz, hat die kleinern Schwungdecken, die Schulterkrönung, die unteren Schwungdecken, den Rumpf, die oberen Schwanzdecken und Schenkel goldgelb, blasser unter den Schwingen. Der hintere Theil des Unterleibes zwischen den Schenkeln ist dunkel orange. Länge 8'', Schwinge $3\frac{3}{4}$ '', Tarsus 1''.

Ict. Wagleri hat den ganzen Kopf, Nacken, oberen Theil des Rückens, Schwingen und Schwanz schwarz, die kleineren und mittleren Schwungdecken, der mittlere und hintere Theil des Rückens, Rumpf, Brust und Unterleib sind orangegeb. Länge $9\frac{1}{2}$ '', Schwinge $4\frac{1}{2}$ '', Schwanz $4\frac{1}{4}$ '', Tarsus $1\frac{1}{8}$ ''.

20. *Pyrrhomitris cucullatus* Bp. ✓

Carduelis cucullatus Sw. Zool. Illustr. pl. 7.

Da Gundlach den von Gervais bei Santjago de Cuba gefundenen von ihm *Fringilla Cubae* genannten Vogel nie hat finden können, so glaubte er, dass dies ein aus dem Käfig entflogener *Carduelis* gewesen sei, wie sie von Südamerika nach der Insel eingeführt werden, (Journ.

f. Orn. 1856. p. 10.) Da aber im Museum von Philadelphia zwei oder drei Exemplare dieser Art vom Norden Cuba's her sich befinden, so hält Lawrence diesen Vogel für einen Bewohner, wenn auch nur gewisser Gegenden dieser Insel.

+ 21. *Crotophaga rugirostris* Sw. ✓

Crotophaga ani D'Orb. Hist. Cub. 1840. p. 154. Lemb. Av. Isl. Cub. 1850. p. 132. Gundl. Journ. f. Orn. 1856. p. 105.

Lawrence sah aus zwei Exemplaren, dass sie identisch mit der in Jardin's und Selby's Ill. Orn. n. s. pl. XII abgebildeten aus Tobago ist. Dagegen fehlten der von Bryant auf den Bahamas gefundenen und als *laevirostris* beschriebenen Art die Falten auf dem Schnabel, auch ist sie kleiner, da das Männchen der cubanischen Art an Länge $14\frac{1}{2}$ "', Schwinge $6\frac{1}{4}$ "', Schwanz 8"', Tarsus $1\frac{3}{4}$ "' misst.

+ 22. *Ortyx Cubanensis* Gould. (Mon Odontaph.) ✓

D'Orbigny und Lembeye hielten die auf Cuba vorkommende Art für identisch mit der von Nordamerika. Jedoch schon Gundlach (Journ. f. Orn. 1856. p. 338) zweifelt an der auf Cuba verbreiteten Sage, dass dieser Vogel vor 80 Jahren aus Nordamerika durch den Oberst Don Jose Cramen in Habana eingeführt sei. Jetzt giebt Lawrence als deutlichen Unterschied der *Otyx Cubanensis* von *O. Virginianus* Nordamerika's an, dass sie kleiner, dunkler gefärbt und mehr scheckig auf dem Obergefieder. Beim Männchen sei die rothbraune Färbung tiefer, das Schwarze an Nacken und Brust ausgebreiteter und die schwarzen Querstreifen des Unterleibes breiter.

+ 23. *Symphemia semipalmata* (Gm.) ✓

Syst. nat. 1788. p. 659. — *Totanus semipalmatus* Lemb. Av. Isl. Cub. 1850. p. 92 et *speculiferus* Lemb. Cat. p. 133.

Symphemia semipalmata et *speculifera* Gundl. Journ. f. Orn. 1856. p. 351.

Die von Lembeye und Gundlach aufgestellte Varietät *speculifera* hat nach Lawrence allerdings einen kleinern Tarsus $2\frac{1}{6}$ "', als *semipalmata* $2\frac{1}{2}$ "'. Da aber solche Unterschiede auch an der Art Nordamerika's vorkommt, so hält er *semipalmata* und *speculifera* nicht für besondere Arten.

+ 24. *Macrorhamphus scolopaceus* Say. ✓

Limoso scolopacea Say Loug's Expedition 1832. p. 170.

Diese Art ist von Gundlach (Journ. f. Orn. 1856. p. 350) mit *Macrorhamphus griseus* zusammengefasst werden. Lawrence (Ann. Lyc. N.York 1849. p. 4. pl. 1, 1860, Mai) unterscheidet sie jedoch als besondere Art, da sie grösser ist, 12" lang. Auch der Schnabel

ist länger, $2\frac{3}{4}$ — 3". Auch sei das Obergefieder tiefer und glänzender, als bei *griseus*. Ferner wurde sie schon drei Wochen vor dieser mit *Gallinago Wilsonii* zusammengefunden; freilich sei sie an der ganzen Küste selten, aber weit verbreitet, da man sie auch in Texas finde.

+25. *Macroramphus griseus* Gm. ✓

Lawrence unterscheidet sie so von der vorigen Art: „Die Länge ist $10\frac{1}{2}$ bis 11", Schnabel $2\frac{1}{8}$ bis $2\frac{3}{8}$ ". Der kahle Theil der Tibia beträgt 1". Die Unterseite ist nicht ganz roth, da der hintere Theil des Unterleibes weiss ist, die rothe Färbung ist heller; als in *scolopaceus*. Die Brust ist mit kleinen, schwarzen, runden Flecken gezeichnet, die Seiten der Brust sind ebenso gefleckt, aber nicht gestrichelt, wie bei der vorigen Art. Die Weichen beider sind quer gestreift, aber die von *scolopaceus* deutlicher.“

+26. *Dendrocygna viduata* (Lin. 1766. p. 205.) ✓

Diese Art ist zuerst im vorigen Jahr von Gundlach auf Cuba gefunden und Lawrence geschickt, der noch ein anderes, Ende Juni bei Santjago de Cuba geschossenes Exemplar erhielt.

+27. *Spatula clypeata* Lin. ✓

Lawrence: „Junges Männchen. Obergefieder eschenbraun, jede Feder mit hellerem Rande. Seiten des Kopfes und Kehle gelblich-grau, die Federn mit dunklem Mittelpunkt. Kinn gelblich-weiss. Brust und Unterleib röthlich-braun, die Federn mit blassen Kanten. Kleinere Schwungdecken blass-blau, Secundärdecken braun, breit in Weiss endigend, Speculum metallisch-grün. Schwingen und Schwanz braun. Länge 15", Schwinge 8", Schnabel $2\frac{1}{3}$ ", Tarsus $1\frac{3}{16}$ ". — Dieses Individuum unterscheidet sich so ausserordentlich an Grösse von *clypeata*, dass ich nahe daran war, es für verschieden zu halten, aber in seinen Zeichnungen, besonders der Schwingen, ähnelt es sehr dieser Art, und da es unausgewachsen ist, beschloss ich, es zunächst so zu nennen.“

Dr. Gundlach hält sie für einen Bastard und schreibt, wie folgt, als Antwort auf meine Angabe, dass ich sie nicht hinreichend mit einer anderen Art zusammenstellen könnte:

„Ich nahm zuerst an, dass dieser Vogel aus der Vereinigung von *A. discors* und *clypeata* hervorgegangen sei; nachher vermuthete ich, dass es *cyanoptera* sei, bis ich einige Exemplare dieser Art sah. Jetzt, da Ihr in ihr keine Art aus Nordamerika erkennen könnt, kehre ich zu meiner ersten Voraussetzung zurück, wie selten und unerhört auch eine Kreuzung zweier Arten sein mag. Ich schoss sie im Februar 1846 in einem Teich bei Cardenas, und da es die einzige war, die ich

in diesem Schwarm tödtete, so weiss ich nicht, ob die übrigen von derselben Art waren oder nicht. Schnabel aschbraun mit kleinen schwarzen Flecken an der Aussenseite. Länge 0,447, Breite 0,725 Millim. Ende des Schwanzes vom Ende des Flügels 0,020 Mill. Ich bin der Ansicht, dass sie nicht nach Südamerika gehört, da sie in diesem Fall hier eher im Sommer gefunden werden sollte.“

+28. *Larus argentatus* Brun.

Das einzige unausgewachse Exemplar, das von Lembeye auf dem Markt in Havanna gefunden wurde, und von ihm Av. Isl. Cub. 1850. p. 122, als *L. marinus* beschrieben, von Gundlach (Journ. f. Orn. 1858. p. 238) als *argentatus* angegeben ist, hält auch Lawrence für *argentatus*, da die Jungen von *marinus* von kräftigerer Gestalt, am Rücken mit mehr dunkleren Federn gescheckt seien und einen breiteren und stärkeren Schnabel hätten.

Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton.

Berichtigung zu *Tanyiptera Margarethae*.

In seinem unlängst erschienenen Berichte „Ueber die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel während des Jahres 1859“, einem kurzen „Resumé“ all' der neuesten Forschungen und Entdeckungen auf dem sich alljährlich immer mehr und mehr erweiterndem Gebiete der Ornithologie führt Dr. Hartlaub unter den auf Seite 90. als neu bezeichneten Alcediniden die prachtvoll von mir in diesem Journale (1859. p. 406. 2) zu Ehren meiner geliebten Schwester als „*Tanyiptera Margarethae*“ beschriebene Art ohne Weiteres als synonym mit Gray's *Tanyiptera galathea* (Proc. Zool. Soc. 1859. p. 154) von Havre-Dorey auf. Eine dadurch veranlasste sorgfältige und genaue Vergleichung der betreffenden Beschreibungen hat mir indessen gezeigt, dass jene beiden von Dr. Hartlaub für identisch gehaltenen Arten, allerdings wohlbegründete Ansprüche auf spezifische Verschiedenheit geltend machen können; wie auch ganz neuerdings G. R. Gray bewiesen hat, indem er meine *T. Margarethae* nach Wallace'schen Exemplaren von der Insel Batchian unter dem Namen *Tanyiptera isis* (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 347) als neu beschrieb. Es bietet somit ausser den in die Augen fallenden Abweichungen in der Färbung des Gefieders auch